

# Musikschatzsucher wird fündig

Reinhard Rakow



Vor gut 100 Zuschauern präsentierte Gebhard von Hirschhausen in der Stadtkirche Brake am Sonntag die Brockes- Passion.  
Bild: Zimmermann

Gebhard von Hirschhausen präsentiert die Passion mit heimischen Solisten. Das Publikum zeigte sich angetan.

**BRAKE** Erst die Wiederentdeckung von [Johann Gottlieb Naumann](#), nun das: [Gebhard von Hirschhausen](#) betätigt sich erneut als Musikschatzsucher, wird fündig wieder in der Nähe von Bach und präsentiert dem staunenden Publikum die „Brockes-Passion“ von [Gottfried Heinrich Stölzel](#), den damals manch einer für bedeutender hielt als [Johann Sebastian Bach](#).

## Neues wagen

Bedeutender? Nach zwei Passions-Aufführungen mit zusammen über fünf Stunden Dauer (Sonnabend in Oldenburgs Garnisonkirche, Sonntag in Brake, Stadtkirche) wird man das, einerseits, nicht unterschreiben wollen. Gewiss: Stölzel beherrschte das musikalische Vokabular seiner Zeit aus dem Effeff, war im Erfinden gefälliger Melodien fast so geübt wie Telemann, und seine Arien vermitteln eindringliche Momente zuhauf. Die Offenbarung des Barock hat man sich dann aber doch anders vorgestellt: kunstvoller in der Polyphonie, kühner im Kontrapunkt und vor allem dramaturgisch zwingender und inhaltlich ausdrucksstärker – eben wie Bach, dessen Matthäuspassion zum Beispiel. Was andererseits freilich nichts an der Löblichkeit des Unterfangens ändert, Neues zu wagen und so anderen Menschen Wissen (oder Staunen oder Glück) zu bescheren. Und schon gar nichts an Engagement und Verve, mit dem sich die Beteiligten dieses Unterfangens angenommen haben. Braker Kantorei und Chor für geistliche Musik e.V. Oldenburg, unter Hirschhausen zu einem einzigen homogenen Glanzgebilde amalgamiert, erfreuen trotz argen Männermangels durch recht ausgewogen tönende Fülle; was zumal die Sopranstimmen an Klarheit und Leuchtkraft über alle Höhen hinweg präsentieren, ist schon beeindruckend.

Die Choräle kommen satt und sicher, und wenn in den „Cori“ „Volk“ oder „Kriegsknechte“ sich mit Wucht und Reibung entäußern, entzückt das den Hörer besonders, denn dann fliegen die Funken rhythmisch wie dynamisch zielsicher pointiert.

### **Bekannte Solisten**

Die Liste der Gesangssolisten, die Hirschhausen zusammenführte, liest sich teilweise wie einem „Who is Who?“ des Oratoriengesanges entnommen: die Meininger Sopranistin [Anna Gann](#) und die schwedische Altistin [Hanna Kopra](#), der Amsterdamer Tenor [Immo Schröder](#) sowie der Essener Bass [Gregor Finke](#), alleamt international erfahren und reputiert, begeistern, jeder für sich, mit körperhaften, kraftvollen Stimmen. Sie, denen jegliche Anstrengung fremd zu sein scheint, konzentrieren sich ganz auf die Kunst, auf Wortausdeutung, Schattierung, Phrasierung. Mit [Elisabeth von Hirschhausen](#) (Sopran), [Jörg Heine-mann](#) (Tenor) und [Ralf Mühlbrandt](#) (Bass) heimische Solisten einzubinden, eine Idee mit Pfiff, funktioniert durchweg ordentlich, ausnehmend gut sogar im Falle Mühlbrandt.

### **Langer Applaus**

Von Hirschhausen leitete straff, auf ein maßvoll zügiges Tempo und Durchhörbarkeit bedacht. Ein 16-köpfiges [Orchester](#), gespickt mit etlichen hochmögenden Profis, die ihm verständnisinnig und sensibel folgten.

Eine Pause stiller Versenkung, danach langer, langer Beifall. 20.03.2011